

Dr. Stephan Joh. Bauer

**Die Braut auf ihrem
letzten Weg –
in die Wüste**



**Verlag Gottfried Bernard
Solingen**

© 2018 Verlag Gottfried Bernard
Heidstraße 2a
42719 Solingen
E-Mail: verlag.gottfriedbernard@t-online.de
Internet: www.gbernard.de

ISBN 978-3-941714-60-1
Best. Nr. 175560

Folgende Bibelübersetzungen wurden zitiert:
Soweit keine Angaben gemacht, sind die Bibelzitate der Luther-Übersetzung 1984 entnommen. Die mit * bezeichneten Übersetzungen wurden mit dem Bibelprogramm Quadro 2,0 verwendet. Ferner wurde die Strong's-Konkordanz mittels des Bibelprogrammes e-sword** benutzt.

AEÜ Aramäisch-Englische Übers. nach G. Lamsa
EÜ Elberfelder Übersetzung – rev., 1984*
EiÜ Einheitsübersetzung, 1980*
GN Gute Nachricht, 1997*
HEB Hebrew-English Bible, 2006
JAT Die Heilige Schrift, Naftali Herz Tur-Sinai, 1995
JNT Jüdische Übersetzung NT von Stern, 2. Aufl. 1995
KJV King-James-Übersetzung**
LÜ Lutherübersetzung, 1984*
NeÜ bibel.heute, 2017
SÜ Schlachter – Übersetzung, 2000**
TJA Thora in jüdischer Auslegung, W. G. Plaut

Entsprechend der hebräischen Schreibweise wird der Name des Höchsten ohne Vokal (G-tt) geschrieben.

Die Herleitung der hebräischen Begriffe aus dem Urtext erfolgt mangels entsprechender Möglichkeiten im Deutschen über die King-James Übersetzung mit hebräischem Sprachschlüssel nach Strong's und wird in den Fußnoten nicht übersetzt.

Die unterschiedliche Schreibweise von Eigennamen wurde entsprechend der Quellen in ihrer Unterschiedlichkeit belassen.

Lektorat: Elisabeth Bernard, Solingen
Grafikdesign: Stefanie Riewe-Mediengestaltung, Weimar/Th.
Bildnachweis Cover: Sand dunes and sky on the desert by Photoangel – Freepik.com
und Fantastic blue sky by Mrsiraphol – Freepik.com
Satz: Satz & Medien Wieser, Stolberg
Druck: CPI – Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany

Darum siehe,
ICH werde sie (ver-)locken
und werde sie in die Wüste führen
und freundlich mit ihr reden.

Hos. 2,14

Inhalt

Grußworte	8
Vorwort	10
I. Einführung – der große Rahmen	12
II. Wo geht es hin? Was sagen die Propheten?	19
III. Die Wüste vor der Verlobung	23
IV. Wüstenzeiten in den Evangelien	41
IV.1. Joh. 5 – 38 Jahre Wüste	41
IV.2. Joh. 8 – Wüste als Ehebrecherin	44
IV.3. Luk. 8 – 12 Jahre alleine wegen Unreinheit	55
IV.4. Luk. 7 – In der Wüste öffentlicher Demütigung ..	61
V. Wüsten vor der Hochzeit	71
VI. Wüsten heute	84
VII. Verborgenes in der »Wüste«	95
VIII. Epilog	98
Literatur	100

Grußworte

Eines vorneweg: Dieses Buch ist so spannend, dass man es höchst ungern aus der Hand legt, bevor man nicht auf der letzten Seite angelangt ist. Dabei handelt es sich nicht etwa um einen Krimi, sondern um aufrüttelnde Szenen unglaublicher Wüstenerfahrungen. Stephan Bauer versteht es meisterhaft, solch einfühlsame Wüsten-Porträts der Braut des Messias zu zeichnen, als wäre er beispielsweise selbst bei der Wüstenwanderung des Volkes der Israeliten dabei gewesen oder hätte 38 Jahre krank am Teich Bethesda gelegen. Die Schicksale der ausgewählten Personen bieten Drama genug. Und die Liebe, mit der sie porträtiert werden, ist berührend und heilsam.

Es geht dem Autor aber nicht nur um das Aufzeigen der Wüstenzeiten im Leben der Braut des Messias, sondern um die bohrende Frage, die sich durch die gesamte Lektüre zieht, warum werden solche Wüstenzeiten zugelassen oder sogar verordnet. Sind Ursachen für diese ungewollten unliebsamen Zeiten Schuld und Sünde?

Fast atemlos durchfliegt man Seite für Seite auf der Suche nach einer tieferen Sinngebung für erfahrenes Leid, unerträgliche Schmerzen und brutales Ausgegrenztsein.

»Die Braut auf ihrem letzten Weg – in die Wüste« ist ein Buch, das zwischen den Zeilen die eigene Wüstenwanderung aufleben lässt, in der man, wie von Stephan Bauer beschrieben, den himmlischen Bräutigam entdeckt und tiefer kennenlernt. Man selbst wird zur Braut, »die heraufkommt aus der Wüste, an ihren Geliebten gelehnt.«

Ich glaube an das Buch und denke, dass es vielen zu einer Antwort wird, die entlastet, befreit und tröstet und in ein süßes Zwiegespräch mit dem Bräutigam führt!

Hildegard Schneider
www.worldwidewings.de

Die Darlegungen von Stephan Bauer in seinem neuen Buch beschreiben deutlich ein arg vernachlässigtes Thema unter Gläubigen an den lebendigen G-tt. Die Bibel ist zwar ein Buch, das uns den Weg zum Himmel zeigt, ja, aber sie ist vor allem ein Buch, das uns in leicht verständlicher Sprache unseren Weg über diese Erde in oft vielen Jahrzehnten unseres Lebens weist (Das Wort weisen ist in der Bibel mit Tora identisch, bedeutet auch lehren, in die richtige Richtung führen). Das geschieht mit großer Natürlichkeit; denn Gott will, dass wir sein Heil, die Erlösung, und vor allem auch seinen Weg mit seiner Braut, in ganz selbstverständlicher, natürlicher Weise begreifen. Und dass wir das in natürlicher Heiligkeit und heiliger Natürlichkeit tun, wie jemand gesagt hat. Das zeigt der Autor in klaren Worten auf. Jeder, der Israel liebt, jeder, der sich selbst liebt und auch seine Mitmenschen, sollte sich gründlich in diesen Stoff hineinarbeiten und so viel Gewinn wie möglich für sein Leben abzweigen!

Horst Krüger, Th.D.
Aachen, Juni 2018

Vorwort

Wüstenzeiten, Einsamkeit, geistliche Heimat-, ja teilweise Orientierungslosigkeit sind heute mehr und mehr aktuell. Immer mehr Glaubende leben und glauben außerhalb konventioneller Gemeindestrukturen. Nicht selten zutiefst frustriert, auch nach etlichen Gemeindewechseln nirgendwo ein geistliches Zuhause gefunden zu haben.

Viele Menschen, die die Schrift als SEIN Wort nicht in Frage stellen, sind heute auf der Wanderschaft, wo sie hingehören. Geistliche Einsamkeit, entweder individuell oder als Familie ist an vielen Orten zur großen Not geworden.

Dazu kommen häufig Fragen, wo das eigene Verschulden oder Versagen liegt, was als göttliche Strafe diese Wüstenwanderungen verursacht hat. Neben der Einsamkeit ist es nicht selten eine zusätzliche Belastung, wenn die Suche nach den Ursachen dieser Wüstenzeiten, der scheinbar eigenen Schuld, frustriert bleibt. Das führt zu weiteren Enttäuschungen, Selbstzweifeln und neben den äußerlichen auch zu innerlichen Krisen.

Studiert man die Schrift als vom ersten Wort bis zur Offenbarung gespannte Liebesgeschichte von Bräutigam und Braut, so ergibt sich eine völlig andere, zutiefst befriedende und tröstende Sichtweise. Diese Phasen von Einsamkeit und Wüstenwanderungen von treu lebenden Auserwählten sind eben KEINE Strafe oder Sündenfolge, sondern Teile SEINES Planes.

Die folgenden Seiten sind entstanden aus einem Power-Point-Seminar gleichen Titels. Nach etlichen Vorstellungen seit Herbst 2017 wurde der Wunsch geäußert, diese Gedanken doch bitte als Buch herauszubringen. Vielen Zuhörern haben diese Sichtweisen zum Teil grundlegend Frieden und Ruhe über ihre derzeitigen Wege gebracht. So wird mit diesen Seiten dem vielfach geäußerten Wunsch nach Veröffentlichung nachgekommen, verbunden

mit der Hoffnung und Bitte, dass auch für Sie diese Seiten zur Quelle von Trost und Hoffnung werden.

Husum, Juni 2018

I. Einführung – der große Rahmen

Die Schrift ist unübersehbar tief, weit und mit menschlichem Verstand in ihrer Vielschichtigkeit nicht erfassbar. Für Rabbiner ist es eine Tatsache, dass die Bibel mind. 70 Ebenen der Auslegung hat, die alle nebeneinander stehen gelassen werden können und sollen. Die in christlichen Kreisen häufig anzutreffenden Diskussionsgrundlagen zwischen richtig und falsch sind wertend. Sie hinterlassen nicht selten völlig unnötige Verletzungen. Nicht eine (einzige) Sichtweise ist richtig, sondern die Perspektiven, die aus der Schrift belegt werden, der Schrift zu entnehmen sind.

Führt man sich diesen Ansatz vor Augen, dass jede Schriftauslegung mit einer individuellen Perspektive erfolgt, so sind unterschiedliche Sichtweisen keine Bedrohung sondern viel mehr eine große Bereicherung. Ja, sie werden zu einem Schlüssel zur Anbetung, wie unendlich tief SEINE Schrift ist. Wer es geschafft hat, seine exegetischen Scheuklappen abzulegen, ist offen für andere Wege der Schrift zu begegnen. Und erfährt so, wie unübersehbar tief und weit und breit und hoch SEIN Wort ist – und was außer der eigenen Erkenntnis noch an Schätzen in ihr verborgen ist.

Damit ist nicht gesagt, dass alles x-Beliebige je nach Bedarf aus der Schrift gezogen werden kann. Der Ewige hat in vielen Punkten klare Aussagen gemacht – nur ist die Schrift viel tiefer, als dass wir sie vollständig durchblicken können.

Folgende Ebene, Sichtweise liegt diesen Seiten zugrunde: Bereits im ersten Wort des hebräischen Buches Genesis ist die Hochzeit des Messias am Ende des Zeitalters kodiert¹. Die gesamte Schrift, folgt man diesen Linien, erzählt die Geschichte von Bräutigam und Braut, Verlobung und den abenteuerlichen Wegen der Braut².

1 Bauer, Stephan: »Die Braut des Messias – Ein Blick hinter den Schleier«, S. 35.

2 Bauer, Stephan: »Die Braut des Messias – Ein Blick hinter den Schleier«.

Gemäß dieser Sichtweise fand die Verlobung am Berg Sinai statt. Denn die Ereignisse dort enthalten alle grundlegenden Elemente einer Verlobung. Wesentlich für das biblische Verständnis ist, dass im hebräischen Kulturkreis bereits bei der Verlobung ein Bund geschlossen wird. Dieser ist unauflösbar. Damit kann eine Verlobung nur durch eine Scheidung beendet werden! Und: Verlobte können deswegen bereits, obwohl sie noch nicht verheiratet sind, Ehebruch begehen. Nur so ist verständlich, dass der Ewige seinem Volk vorwirft, Götzen »nachzuhuren«³. Dieser Vorwurf kann(!) nur einer mit einem Mann verbundenen Frau, einer Verlobten oder Ehefrau, gemacht werden.

Die Braut sind in dieser Sichtweise die 12 Stämme, das »Haus Jakob« (oder auch das [ganze] Haus Israel) sowie die mitgezogenen Ägypter. Diese Braut ist in Ex. 24 einen juristisch korrekten Blutsbund eingegangen. Diese Art von Rechtsübereinkünften ist weder abänderbar, noch kündbar. In diesen Rechten wie Pflichten stehen auch alle Nachkommen – und zwar für alle Zeit⁴.

Damit nimmt der Bräutigam, der Messias, hier für alle Zeit die 12 Stämme Israels als SEINE Auserwählte an. Zwischen Verlobung und Hochzeit leben ER und sie getrennt in ihren jeweiligen Elternhäusern, wie es auch in der jüdischen Tradition üblich ist. Was in dem Bund vom Sinai vereinbart wurde, sind pro Jahr drei Treffen. Das in unseren Übersetzungen mit »Fest« wiederge-

Das in unseren Übersetzungen mit »Fest« wiedergegebene Wort bedeutet eigentlich: »Verabredung«.

3 Z. B. Deut. 31,16 Und der HERR sprach zu Mose: Siehe, du wirst dich zu deinen Vätern legen. Und dieses Volk wird sich aufmachen und den fremden Göttern des Landes, in das es kommt, in seiner Mitte nachhuren. Und es wird mich verlassen und meinen Bund brechen, den ich mit ihnen geschlossen habe. (EÜ)

4 Näheres zum Thema der biblischen Bundesschlüsse: Bauer, Stephan: »Recht zwischen Himmel und Erde«

gebene Wort hat eigentlich eine etwas andere Bedeutung⁵. Es ist zunächst einmal nichts weiter als eine »festgesetzte Zeit«, also eine Verabredung oder Neudeutsch ein »Date« – eben von IHM und ihr, von Verliebten und Verliebter. Diese drei Dates sind die drei »Wallfahrtsfeste«, die drei festgesetzten Zeiten im Jahr, in denen alle Stämme, also die gesamte Braut, sich in Jerusalem einfanden, um fröhlich und feiernd⁶ mit ihrem Geliebten zusammen zu sein.

Deut. 16,16 Dreimal im Jahr erscheint alles, was männlich ist in deiner Mitte, vor dem HERRN, deinem Gott, an der Stätte, die der HERR erwählen wird: zum Fest der Ungesäuerten Brote, zum Wochenfest und zum Laubhüttenfest. Sie sollen aber nicht mit leeren Händen vor dem HERRN erscheinen.

Diese drei Dates sind wesentliche Bestandteile, ja entscheidende Zeiten während der Verlobung. Nur hier sind ER und SEINE Braut beieinander. In der Schrift ist nicht zu finden, dass es »jüdische Feste« sind. Nach Lev. 23 sind es »Dates« des HERRN – also Termine des Bräutigams ... mit SEINER Geliebten.

*Lev. 23,1 Und der HERR redete mit Mose und sprach:
2 Sage den Israeliten und sprich zu ihnen: Dies sind die Feste des HERRN, die ihr ausruft als heilige Versammlungen; dies sind meine⁷ Feste:*

⁵ Nach Strongs: H4150 מועד מועד, mô'êd mô'êd ... From H3259; properly an appointment, that is, fixed time or season

⁶ Deut. 12,18 sondern vor dem HERRN, deinem Gott, sollst du das alles essen an der Stätte, die der HERR, dein Gott, erwählt, du und deine Söhne, deine Töchter, deine Knechte, deine Mägde und der Levit, der in deiner Stadt lebt, und sollst fröhlich sein vor dem HERRN, deinem Gott, über alles, was deine Hand erworben hat.

⁷ Hervorhebung durch Verfasser.

Die Braut, SEINE Verlobte durchlebt nun folgende, hier nur in Kürze und mit wenigen Linien skizzierte, Geschichte: Unmittelbar nach der Verlobung begeht die gesamte Braut ihren ersten Ehebruch. Sie wendet sich von IHM ab und dem goldenen Kalb⁸ zu, nachdem Mose auf sich warten lässt.

Nachdem kollektiver Unglaube die Reaktion ist auf die Botschafter, die das verheißene Land erkundigt hatten, bleibt als Strafe das Volk für 40 Jahre in der Wüste. Anschließend zieht es unter der Leitung von Josua ins Land Kanaan.

Die 12 Stämme erhalten dort familienweise Landflächen zugewiesen. Damit schafft der Ewige eine Gesellschaft, in der es keine besitzlosen Schichten gibt. Durch das Gebot des Erlassjahres alle 50 Jahre⁹ wird diese gleichmäßige Verteilung von Lebensgrundlage, Land, dauerhaft sichergestellt. Führt man sich alle bekannten, menschlichen Gesetze vor Augen, wie mit Landbesitz verfahren wird, so sind diese wenigen Linien im AT bis heute sozialer und gerechter als alles bisher Dagewesene!

Das Volk wendet sich, liest man die Geschichten, immer wieder von IHM ab. Samuel wird berufen und setzt, entgegen G-ttes ursprünglichem Plan, Saul als König für das Volk ein. David vereint die 12 Stämme zu einem Staat. Diesem folgt sein Sohn Salomo. Nach diesem letzten König über Gesamtisrael kommt es ca.

G-tt schafft in Israel eine Gesellschaft, in der es keine besitzlosen Schichten gibt – jede Familie erhält Land.

⁸ Ex. 32,1 Als aber das Volk sah, daß Mose ausblieb und nicht wieder von dem Berge zurückkam, sammelte es sich gegen Aaron und sprach zu ihm: Auf, mach uns einen Gott, der vor uns hergehe! Denn wir wissen nicht, was diesem Mann Mose widerfahren ist, der uns aus Ägyptenland geführt hat.

⁹ Lev. 25,11 Als Erlassjahr soll das fünfzigste Jahr euch gelten. Ihr sollt nicht säen und, was von selber wächst, nicht ernten, auch, was ohne Arbeit wächst, im Weinberg nicht lesen; 12 denn das Erlassjahr soll euch heilig sein; vom Felde weg dürft ihr essen, was es trägt. 13 Das ist das Erlassjahr, da jedermann wieder zu dem Seinen kommen soll.

926 v. C. zur Reichsteilung in ein Nordreich, häufig als »Haus Israel« bezeichnet, und ein Südreich, »Haus Juda«. Das Nordreich umfasst zehn Stämme, das Südreich Juda nur zwei, Juda und Benjamin sowie einen Großteil des Stammes Levi.

Diese beiden souveränen Staaten entwickeln sich recht schnell auseinander. Gravierend ist hier die geistliche Entwicklung des Nordreiches mit seinen 10 Stämmen. Jerobeam, der erste König, wendet das Volk, »den ihm anvertrauten Teil der Braut«, gezielt vom Ewigen ab.

In dem Verlobungsvertrag am Sinai war vereinbart, dass ER und sie sich dreimal im Jahr in Jerusalem treffen. Begegnungsstätte waren zunächst die Stiftshütte, später der Tempel, dessen

Grundriss die Ausrichtung der Braut von Osten in Richtung Westen vorgab.

Die Sünden Jerobeams beinhalten im Kern die Entfremdung von Bräutigam und Braut.

Jerobeam ändert hinsichtlich dieser »Dates« alles, was zu ändern ist. Ort, Zeit, Ausrichtung und Priesterschaft werden geändert oder ersetzt. Aus Jerusalem werden Dan und Bethel¹⁰. Die drei Treffen werden zu einem Fest am 15. Tag im achten Monat¹¹. Die Aus-

richtung der Anbetung dreht Jerobeam um 180° in Richtung Osten zurück (Sonnenanbetung)¹². Und die in seinem Staatsgebiet lebenden Leviten, den von G-tt berufenen Priesterstamm, setzt er ab, so dass die meisten dieser Leviten ins Südreich ziehen¹³. Ge-

10 1. Kön. 12,28 Und der König ... machte zwei goldene Kälber und 29 Und er stellte eins in Bethel auf, und das andere tat er nach Dan.

11 1. Kön. 12,32 Und er machte ein Fest am fünfzehnten Tag des achten Monats wie das Fest in Juda ...

12 Siehe Ausrichtung der Altaranlagen Jerobeams in Tel Dan.

13 2. Chr. 11,14 denn die Leviten verließen ihre Ortschaften und ihre Habe und kamen nach Juda und Jerusalem. – Denn Jerobeam und seine Söhne hatten sie verstoßen, daß sie das Priesteramt vor dem HERRN nicht mehr ausüben konnten.

folgt von Menschen, die diesen Religionswandel nicht mitmachen und ebenfalls ins Südreich auswandern¹⁴.

Die historische Folge dieser Abkehr, folgt man der Ebene von Braut und Bräutigam, ist die Verschleppung der 10 Stämme des Nordreiches zwischen 725 und 721 v. C. durch die Assyrer¹⁵. Dieses Exil ist bis heute nicht beendet. Die 10 Stämme, besagter Teil der Braut, sind bis heute, von einzelnen Menschen abgesehen¹⁶, weltweit zerstreut. Sie sind vollständig assimiliert und nach Hosea ein »Nicht-Volk« – sie haben ihre Identität, egal in welchem Bereich, verloren.

Das Südreich blieb zunächst im Lande, fiel aber im Weiteren auch von den Vereinbarungen des Verlobungsvertrages ab. Es wurde 586 v. C. für 70 Jahre ins Exil nach Babylon verschleppt. Von dort kehrten 70 Jahre später aber nur 10% dieser Verschleppten ins Land Israel zurück¹⁷. Treffen diese Angaben zu, wären Nachfahren aller 13 Stämme bis heute weltweit zerstreut.

Interessant ist, dass der Begriff »Jude« zum ersten Mal im Rahmen der Rückkehr dieser »10%« aus Babylon Verwendung findet. Wenn man diesen kleinen Teil des Südreiches mit der

Seit 723 v. C. sind 10 der 12 Stämme als Nichtjuden weltweit verstreut.

Nur 10% der Juden kehren aus Babylon nach Israel zurück – der Rest bleibt unter den Heiden.

14 2. Chr. 11,16 Und die den HERRN, den Gott Israels, von Herzen suchten, folgten den Leviten aus allen Stämmen Israels nach Jerusalem, daß sie opfer-ten dem HERRN, dem Gott ihrer Väter.

15 2. Kön. 15,29: In den Tagen Pekachs, des Königs von Israel, kam Tiglat-Pile-ser, der König von Assura, und ... führte die Bewohner gefangen fort nach Assur.

16 Luk. 2,36 Und es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuëls, aus dem Stamm Asser; die war hochbetagt ...

17 Willis, Norman B.: »Israel der Nazarener«, S. 138

Rückkehr aus Babylon 516 v. C. als »Juden« definiert, ist die Frage, wo und unter welcher Identität die restlichen 90% der Stämme Juda, Benjamin und Levi heute sind.

Die 10 Stämme des Nordreiches waren zu diesem Zeitpunkt schon »über alle Berge«. Nicht in vollständigen Stammesverbänden, sondern durchmischt ohne für uns nachvollziehbare Strukturen waren sie vertrieben. Ihr Weg, so wird an diversen Stellen angenommen, führte nach Zentraleuropa – um sich von dort aus in alle vier Himmelsrichtungen auszubreiten.

Sieht man sich die zitierten Worte Jakobs über den jüngeren Sohn Josephs an,

Gen. 48,19 Aber sein Vater weigerte sich und sprach: Ich weiß wohl, mein Sohn, ..., aber sein jüngerer Bruder wird größer als er werden, und sein Geschlecht wird eine Menge von Heidenvölkern werden.

können wir erkennen, dass dieser Segen Jakobs über Ephraim heute wahr, real geworden ist. Die Gene der 10 Nordreichstämme, die unter Ephraim standen, sind in den seit der Exilierung vergangenen über 100 Generationen nicht ausgestorben, sondern »nur« vermischt worden. Damit ist Ephraim in der Tat zur Fülle von Heidenationen geworden – und seine Nachfahren stehen für alle Zeit in den Bündnissen ihrer Vorfahren.

II. Wo geht es hin? Was sagen die Propheten?

Die aufgezeigten historischen Linien enden heute für das ganze Nordreich sowie für 90% des Südreiches im Nichts. Die Menschen der 10 Stämme des Nordreichs sind in allen Bereichen assimiliert und damit nicht mehr identifizierbar. Die aus Babylon nicht nach Israel zurückgekehrten Exilanten des Südreiches sind aus der tempelzentrierten Glaubenskultur des ersten Tempels exiliert worden und haben eher noch im Exil diesen Glauben versucht fortzuführen.

Was sagt die Schrift?

Jer. 3,18 In jenen Tagen wird das Haus Juda zum Haus Israel gehen, und sie werden miteinander heimkommen von Norden her in das Land, das ich euren Vätern zum Erbe gegeben habe.

Den aufgezeigten Linien nach prophezeit Jeremia hier, dass die Stämme von Südreich und Nordreich wieder heimkehren werden – in das Land ihrer Väter. Historisch ist dies noch nicht geschehen. Wer seit dem letzten Jahrhundert zurückkehrt, sind die Nachkommen der Juden, die von den Römern 70 n. C. vertrieben wurden und diese jüdische Tradition im Exil wider alle historischen Erfahrungen sonstiger Vertreibungen bewahrt haben.

Auch Jesaja spricht über die Zukunft von Israel und Juda:

Jes. 11,12 Und er wird ein Zeichen aufrichten unter den Völkern und zusammenbringen die Verjagten Israels und die Zerstreuten Judas sammeln von den vier Enden der Erde.

Jesaja sagt hier aus, dass die Verjagten des Nordreiches (Haus Israel) und die Zerstreuten des Südreiches (Haus Juda) »von den